

Prominenter Neuzugang: Campes Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution

Aus den Historischen Bibliotheken im Kulturzentrum Weserrenaissance Schloss Bevern

VON WERNER WELLMANN

„Die Ursache dieses allgemeinen Freudentaumels hat sich in der Nacht von 4ten zum 5ten in der Nationalversammlung zu Versailles ereignet. Und diese Nacht ist dadurch, was auch immer für Folgen daraus entstehen mögen, für die französische Nation eine der merkwürdigsten unter allen Nächten geworden, welche in der neuen Geschichte ausgezeichnet zu werden verdienen. (...) Das ganze alte Gebäude des Lehnsystems, mit allen seinen glänzenden Vorrechten für die Herrschaften, mit allen seinen drückenden Lasten für die Unterthanen, ward in einigen Minuten von Grund aus umgestürzt und zernichtet. Der Adel, die Geistlichkeit, ja ganze Provinzen thaten Verzicht auf ihre angeerbten Rechte, Freiheiten und Privilegien. Alle wollen künftig nur der allgemeinen Rechte eines Bürgers und Franzosen genießen, und wie jeder andere Bürger und Franzose die Staatslasten tragen helfen.“

Diese emotionale, begeisterte Einschätzung der Ereignisse in Frankreich in der geschichtsmächtigen Nachtsitzung der Nationalversammlung Anfang August 1789 schrieb Joachim Heinrich Campe aus Deensen nieder, einer der ersten Schüler des 1760 gegründeten Holzmindener Gymnasiums. Er war zu diesem Zeitpunkt 43 Jahre alt, war Pädagoge, Schulreformer und Verlagsgründer in Braunschweig. Die Nachricht, dass sich am 17. Juni die Abgeordneten des Dritten Standes in Versailles zur Nationalversammlung und einzig legitimen Vertretung der französischen Nation erklärt hatten, wurde auch im kleinen deutschen Fürstentum Braunschweig als Sensation aufgenommen. Und als der Sturm auf die Bastille in Paris bekannt wurde, brach Campe spontan am 17. Juli zu Pferde auf, um nach Paris zu gelangen, wo offenbar Undenkbares geschah. In Holzminden traf er auf Wilhelm von Humboldt, seinen ehemaligen Schüler und späteren Begründer des deutschen humanistischen Gymnasiums. In dessen Begleitung erreichte er über Krefeld, Aachen, Lüttich und Brüssel Paris am 3. August in einer völlig überladenen Kutsche.

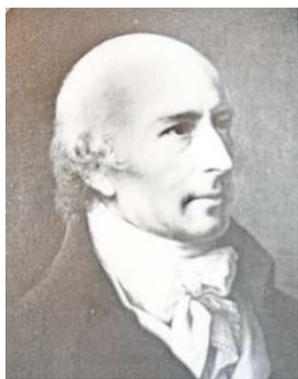
Revolution und Aufklärung

In den folgenden Wochen ließ sich Campe mitreißen von den revolutionären Ereignissen in der französischen Hauptstadt. Als Kleinstädter - Braunschweig hatte damals circa 27.000 Einwohner - bestaute



Sturm auf die Bastille (14. Juli 1789).

FOTO: ARCHIV



Joachim Heinrich Campe (1746 - 1818).

FOTO: ARCHIV

er die Architektur der Metropole, den Louvre oder Notre-Dame, aber auch die bis zu siebenstöckigen Wohnhäuser des Volkes. Er besuchte die revolutionären Plätze, das Palais Royal oder die Bastille. Er beobachtete die Erregung und Erhebung der städtischen Massen, nahm selbst teil an politischen Kundgebungen und Sitzungen. Fasziniert war er Augenzeuge, als in der Nacht vom 4. auf den 5. August die Feudalrechte und Adelsprivilegien abgeschafft wurden. Seine Bekanntschaft mit dem Grafen Mirabeau, einem der führenden Köpfe der Nationalversammlung und Verfechter einer konstitutionellen Monarchie, verhalf ihm zur Teilnahme an den turbulenten Sitzungen am 12. und 13. August in Versailles, als die Verabschiedung der Menschenrechte diskutiert und vor den König gebracht wurde. Stolz hielt Campe fest, dabei im gleichen Saale mit König Ludwig XVI. gewesen und ganz in der Nähe der Königin Marie-Antoinette gestanden zu haben. Als er am 27. August Paris verließ, war für ihn klar, eine Wende der Geschichte, die Geburt von et-

was Neuem erlebt zu haben. Am Tage vor der Abreise hielt er fest:

„Je länger ich hier bin, je aufmerksamer ich die Knospen, die Blüte und die Früchte der jungen französischen Freiheit betrachte, (...) desto fester und inniger wird meine Überzeugung, daß diese französische Staatsumwälzung die größte und allgemeinste Wohlthat ist, welche die Vorsehung der Menschheit zugewandt hat. (...) Hier ist ein Volk, so aufgeklärt, so edel und mild, als es je eins gegeben hat. Ein König, so sanft, so lenksam und ehrgeizlos, als je einer gewesen ist. Eine aus zwölfhundert Köpfen bestehende Versammlung von Stellvertretern der Nation, deren größere Hälfte wenigstens aus sehr heldenkennden, geistvollen, kraftbegabten und muthigen Patrioten besteht.“

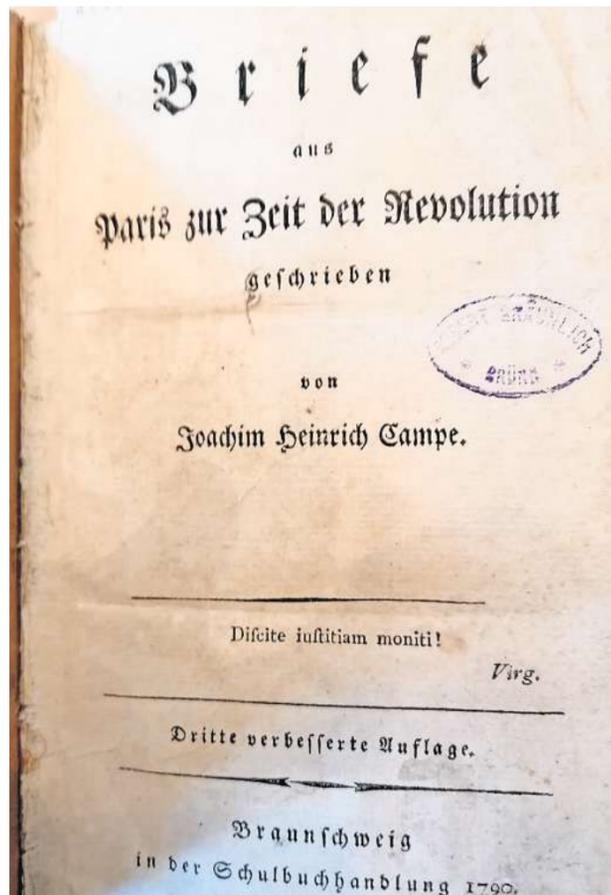
Euphorischer, aber auch einseitiger, ja letztlich irreführender konnte man die Vorgänge dieser Tage kaum bewerten. Aber Campe stand mit seiner optimistischen Einschätzung nicht allein. Ein großer Teil der europäischen Intellektuellen begleitete die Anfangsphase der Revolution mit ähnlicher Zustimmung. Der Aufklärer Campe, für den die Vernunft als Maßstab allen Handelns galt, sah eben diese Vernunft in der Überwindung des alten Systems wirken. Vernunft, nicht Tradition, nicht Religion, schien nun zur Triebkraft der Politik zu werden. Die Revolutionäre, ja selbst der König handelten vernünftig, indem sie das alte System preisgaben. So wurde Frankreich für Campe das Land der Aufklärung. Noch ahnte er nichts vom Terror der Jakobiner, der sich bald darauf noch viel konsequenter

auf die Macht der Vernunft berufen und in eine neue Gewaltherrschaft führen sollte.

Ehrenbürger der Französischen Nation

Nach Braunschweig zurückgekehrt brachte Campe seine Aufzeichnungen und Erinnerungen zwischen Oktober 1789 und Februar 1790 in seinem Braunschweigischen Journal heraus. Er wählte für die Veröffentlichung die Form der fiktiven Briefsammlung, gerade im späten 18. Jahrhundert eine durchaus gängige Literaturform. Vielleicht hoffte er, dadurch größere Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit für den Leser zu erzeugen. Vielleicht hoffte er aber auch, die politische Brisanz des Dargestellten abmildern zu können, denn schließlich war auch das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel noch eine Staatsform adliger Prägung, und Campe musste sich in den nächsten Jahren wiederholt den Vorwurf seiner Kritiker gefallen lassen, ein verkappter Jakobiner zu sein. Dennoch verkauften sich seine Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution sehr gut und erlebten immerhin drei Auflagen. Im Jahre 1792 wurde Campe aufgrund dieser publizistischen Arbeit vom französischen Konvent zum Ehrenbürger der Französischen Nation ernannt, in einer Reihe unter anderem mit George Washington, Gotthold E. Lessing und Friedrich G. Klopstock. Diese Würdigung erfüllte ihn bis zu seinem Tod mit Stolz.

In den Historischen Bibliotheken im Schloss Bevern steht eine recht große Auswahl aus dem vielseitigen Schaffen Campes. Darunter befinden sich bekannte pädagogische Schriften wie das weit verbreitete Erziehungs-



Neuerwerbung mit Seltenheitswert.

FOTO: WELLMANN



Führender Politiker in der Frühphase der Revolution: Comte de Mirabeau (1749 - 1791).

FOTO: ARCHIV

buch „Robinson der Jüngere“ oder das reich gebildete „Ab-eze - Büchlein für Leseanfänger“, unterhaltsame Schriften wie die mehrbändigen „Merkwürdigen Reisebeschreibungen für die Jugend“ oder „Die Entdeckung Amerikas“, vor allem auch gleich zwei Ausgaben seines fünf-bändigen Hauptwerks, dem „Wörterbuch der deutschen Sprache“. Alle diese Werke sind im Laufe vieler Jahre vom Holzmindener Gymnasium oder dem Rittergut Deensen und der Familie von Campe erworben worden. Eine Ausgabe der Paris-Briefe fehlte bisher.

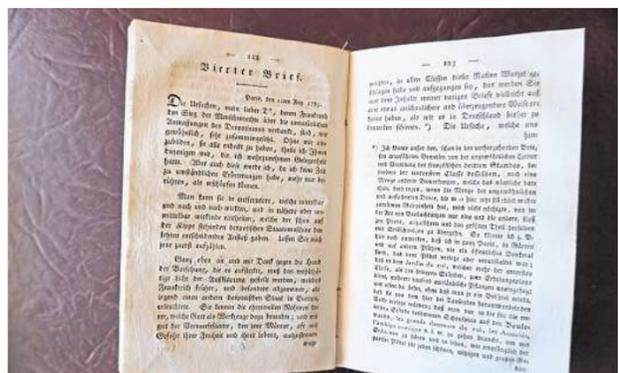
Normalerweise umfassen die Historischen Bibliotheken einen weitgehend geschlossenen Bestand, der nur durch Schenkungen, Überlassungen oder Leihgaben erweitert werden kann. Einen festen Etat zum Erwerb von in der Regel kostbaren älteren Werken gibt es nicht. Wenn dann aber ein seltenes Werk, das den Bestand so sinnvoll erweitert, zum Ankauf angeboten wird, dann ist man schon um Ausnahmen bemüht. Und auch die Verantwortlichen des Landkreises ließen sich dankenswerterweise überzeugen, im Jubiläumjahr das verlockende Angebot eines

privaten Buchliebhabers anzunehmen.

Und so steht im Schloss Bevern seit gut einem halben Jahr eine Ausgabe mit acht langen Paris-Briefen, katalogisiert und eingereiht in die Schulbibliothek des Campe-Gymnasiums. Es handelt sich um einen Band der dritten Auflage, veröffentlicht in Braunschweig in Campes Schulbuchhandlung. Der Einband ist einfach, ohne Rückenprägung. Das Papier aber ist beeindruckend fehlerfrei, der Buchschnitt farbig marmoriert. Obwohl mehr als 230 Jahre alt, hat man beinahe das Gefühl, ein neuwertiges Buch aufzuschlagen.

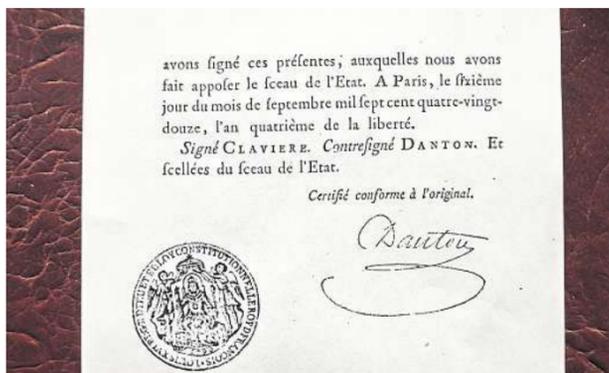
Und von Bedeutung für unsere Region ist es allemal. Denn es war ein Kreisholzmindener, der einen der ersten und wenigen Augenzeugenberichte aus der Frühphase der Französischen Revolution nach Deutschland lieferte, der die Ursachen des Umsturzes zu erklären suchte und seine welthistorische Dimension erkannte. Campes idealistische Sicht der Handelnden erwies sich in mancher Hinsicht als trügerisch. Er korrigierte sich selbst nach einem zweiten Parisbesuch im Jahre 1802. Dennoch sind die Briefe als historische Quelle unersetzlich, sowohl für die Vorgänge in Paris im August 1789 als auch für die Ausprägung aufklärerischer Ideen in einer politischen Ausnahmesituation. Zudem beeinflussten sie die deutsche Erziehungsdiskussion bis in die Paulskirchentage hinein.

Allein schon durch dieses Werk hat sich der Deensener literarisch unsterblich gemacht, wie auch 1989 während der 200-Jahr-Fierlichkeiten in Frankreich anerkannt wurde. Im Jubiläumsjahr 2021 hätte Joachim Heinrich Campe, Namensgeber des Holzmindener Gymnasiums, seinen 275. Geburtstag gefeiert. Er hätte sich über den Ankauf seiner Briefe durch den Landkreis gewiss gefreut.



Fehlerfreies Papier, auch nach 230 Jahren.

FOTOS: WELLMANN



Letzter Teil der Ehrenurkunde, von Danton unterschrieben.